



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

192 (26.4.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89859)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:

Dr. Paul Harmé,
für den lokalen und prov. Theil:
Graf Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstverm.
Eberhard Wagner,
für den Internat. Theil:
Karl Wipfel.
Kontaktdruck und Verlag der
Dr. J. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim)
Zugangsnummer (Kaufst.)
(Das Mannheimer Journal
in Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Stärke: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 192.

Freitag, 26. April 1901.

(Mittagblatt.)

Zum Militärjubiläum des Großherzogs.

Die deutsche Armee feiert heute das sechzigjährige Militärjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden. Ihr oberster Kriegsherr hat es sich nicht nehmen lassen, durch Entsendung des Kommandanten seines Hauptquartiers und einer Abordnung des Rheinischen Infanterie-Regiments, das den Namen unseres Großherzogs trägt, seiner lebhaftesten Teilnahme an dem seltenen Jubelfeste Ausdruck zu geben und des Kaisers Beispiel sind der Prinz-Regent von Bayern und der König von Württemberg gefolgt. Auch die kommandierenden Generale der Generalinspektion des Großherzogs unterstehenden Armeekorps und die Kommandeure seiner Regimenter werden als Träger der Glückwünsche ihrer Truppenteile vor seiner königlichen Hoheit erscheinen. So wird der heutige Tag ein offizielles Gepräge erhalten, gegen die Neigung des Großherzogs, der wie vor zehn Jahren auch jetzt wieder den Wunsch zu erkennen gegeben hat, von jedweder öffentlichen Feier möge abgesehen werden.

Die deutsch-nationale Entwicklung, die zwischen dem 26. April 1841, da der Prinz und Markgraf Friedrich als Leutnant dem Leib-Infanterie-Regiment des Badischen Armeekorps zugeteilt wurde, und dem 26. April 1901 liegt, hat die Persönlichkeit unseres erhabenen Landesherren in die vorderste Reihe der Kämpfer um Deutschlands Wiedergeburt gerückt. Der 31. Juli 1866, der Badens Austritt aus dem Deutschen Bunde brachte, dem dann am 17. August das Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen und am 12. Februar 1868 die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht folgte, sind den denkwürdigen Etappen auf dem erfolgreichen Wege zum unaufwählbaren Anschluß Badens an das werdende, einige Reich. Die militärischen Höhepunkte im Leben des Großherzogs, die am 22. September 1877 erfolgte Ernennung zum Generalinspekteur der V. Armeedivision und seine unter dem 25. Juni 1888 vollzogene Ernennung zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls, sowie die am 28. März 1898 als kaiserlicher Dank für des Großherzogs „unermüdbare Mitarbeit“ bei der Reorganisation der deutschen Kriegsmarine nach der Annahme des ersten Flottengesetzes erfolgte Stellung à la suite der Marineinfanterie bezeichnen unseres Landesherren ruhmreiches Wirken im Verbands der deutschen Armee und Marine.

Großherzog Friedrich weiß, daß ihm am heutigen Ehrentage die herzlichsten Segenswünsche seines Volkes und aller Deutschen umschweben, daß insbesondere die alten Krieger dankbaren Sinnes eingedenk sind seiner väterlichen Lehren und Mahnungen. Im Gefühl treuester Pflichterfüllung darf Friedrich von Baden zurückblicken auf nimmererlöschende Arbeit, deren Erfolge eingegraben sind für alle Zeiten in den Ehrenbüchern der deutschen Geschichte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26.

Der Reichstag

mußte seine Beratungen gestern wegen Beschlußunfähigkeit abbrechen. § 12-81 des Versicherungsgesetzes wurden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Nach § 84 der Regierungsvorlage sollen die Kosten des Aufsichtsamtes für die Privatversicherungen zu einem Viertel vom Reich, zu drei Vierteln

von den Versicherungsgesellschaften getragen werden; nach den Kommissionsbeschlüssen von jedem die Hälfte. Abg. Richter (freis. Vp.) beantragte, daß die Kosten nur das Reich trägt, und erklärte in der Debatte, er werde die verfassungsmäßigen Konsequenzen aus der schwachen Besetzung des Hauses ziehen. Nachdem noch Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky gesprochen, schreitet das Haus zur Abstimmung. Abg. Richter zweifelt die Beschlußfähigkeit an; der Präsident läßt Namensaufruf vornehmen; er ergibt 138 Mitglieder. Präsidium: Wir müssen die Arbeit leider abbrechen, da ich keine Gegenstände mehr habe, die ich auf die Tagesordnung eines beschlußfähigen Hauses setzen könnte. Ich schlage deshalb für die nächste Sitzung den 29. d. M. 1 Uhr vor mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und 3. Beratung über das Urheber- und Verlagsrecht.

Die friedliche Eroberung der Mandchurei

wird von den Russen zielbewußt fortgesetzt. Man berichtet kürzlich von militärischen Schilderungen des russischen Generalstabs, auf Grund verschiedener Rekonstruktionen einzelner Gegenden von Tschili und des südlichen Theiles der Mandchurei, die vor Kurzem in Petersburg eingegangen seien, und bei der Bearbeitung der militär-geographischen Beschreibung dieses Kriegsschauplatzes Verwendung finden sollen. Wir können auf Grund neuerer Nachrichten dies dahin ergänzen, daß sich im März d. J. die zu den Vorbereitungen für die militärstatistischen Rekonstruktionen bestimmten Offiziere und Kommandos in Girin und Tschitar versammelt haben um hier den Plan für die vorzunehmende Arbeit festzustellen. Es wird für jeden Kreis der genannten Provinzen eine besondere Expedition ausgerüstet. Die Führung übernimmt je ein Generalstabsoffizier, dem ein Militär-Topograph und 2 Truppenoffiziere überwiesen werden. Generalstabsoffiziere und Militär-Topographen werden vom Chef „des Feldstabes“, die Truppenoffiziere vom kommandierenden General des 2. Sibirischen Armeekorps bestimmt. Zur Ermittlung von Dolmetschern und landeskundigen Führern werden den Expeditionen 300 Rubel für den Monat angewiesen. Für jede Provinz wird zur Begleitung der Expeditionen je eine Eskorte Kosaken bestimmt, die sich in Girin und Tschitar am 5. März zu melden hatten und dort auf die einzelnen Expeditionen verteilt wurden. Am 28. Oktober müssen diese Rekonstruktionen beendet sein, worauf sich die Expeditionen wieder in den beiden Provinzialhauptstädten zusammenfinden, um sie dort bis zum 28. Dezember d. J. zusammenzustellen. Die so entstandenen militärstatistischen Beschreibungen der Provinzen werden alsdann von den ältesten Generalstabs-offizieren an den Stab des Militärbezirks eingereicht.

Der Kaiser und der Kronprinz bei den Benedictinern.

* Maria-Laach, 25. April.

Das Wohlwollen Kaiser Wilhelms II. für den Benedictiner-Orden ist nicht allernuesten Datum. Als 1892 die Benedictiner das Klostergebäude Maria Laach bezogen, war die Abteikirche noch geschlossen. Auch hier machte das Eingreifen des Kaisers dem weiteren Verfall des Baues ein Ende. Der Hofzug fuhr nach 11 Uhr in Station Niedermendig ein. Ihn anstiegen der Kaiser, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, das Gefolge dieser Herrschaften, dem sich auch General-Oberst v. Los in Husaren-Uniform angeschlossen hatte.

Als der Kaiser nahte, läuteten die Glocken der Abteikirche. Als die hohen Gäste in das „Paradies“, den um das Portal gebaueten Säulengang, eingetreten, entbot Abt Benzler, den alle Patres und auch die abkömmlichen Brüder umgaben, dem Kaiser herzlichen Willkomm. Kaiser Wilhelm erwiderte sofort, dankte für den freundlichen Empfang und knüpfte an die Bemerkung des Abtes Benzler an, der Benedictinerorden wolle die Abteikirche Maria-Laach pietätsvoll so erneuern, wie seine Vorfahren sie geschaffen hätten. Er, der Kaiser, habe wohl vorausgesehen, daß die früheren Intentionen vom Orden weiter gepflegt und gehegt würden. Er habe deswegen dafür gesorgt, daß dem Orden sein früheres Eigentum wiedergegeben würde. Der Orden dürfe seines Schutzes und seiner Huld stets versichert sein. Nebenher dürften alle diejenigen Bestrebungen auf seine Unterstützung rechnen, die dahin gerichtet seien, dem Volke die Religion zu erhalten, wie er das auch gestern auf dem Studententommers zum Ausdruck gebracht habe.

Beim Eintritt in die Kirche blieb der Kaiser an einer geeigneten Stelle stehen, um den schönen Gesamteindruck der Kirche zu prüfen. Mit lebhaften Worten begleitete er die Aeußerungen seiner Anwesenden. In der Nähe des Chores bemerkte er die anderen Eigenschaften des neuen Chorgestühls. Ueberall ließ er sich die Schöpfung neuer Arbeiten vorzeigen und drückte den dabei hocherfreuten Benedictinern kräftig die Hand. Lange Zeit verweilten der Kaiser und die andern Gäste vor dem von ihm bewunderten Hochaltar, dessen luppelartiger, durchbrochener, in Gold gefärbter Schlußaufsatz ein Kreuz trägt. Elektrische Birnen, die an diesem Kreuz angebracht sind, strahlen in hellstem Glanze und andere elektrische Lichterleuchte und das farbenreiche Halbdach der um den Altar liegenden Glasfenster verstärken die tiefereindruckende Wirkung dieses Kunstwerkes. Nur schwer trennte sich der Monarch von diesem Werke seiner Huld und Freigebigkeit. Das „flammende Kreuz“, von dem Abt Benzler gesprochen hatte, hatte es dem Kaiser angethan. Die drei Apiden der Kirche haben noch laßt, sie sollen mit Relief geschmückt werden. Die Entwürfe, die dem Kaiser an bereitliegenden Gipsmodellen erläutert wurden, fanden seinen vollsten Beifall, wie er überhaupt seine große Beschäftigung über die Erneuerungarbeiten wiederholt betonte. Auch sagte der Monarch dem Abt, daß es ihm lebhaftes Vergnügen bereite, durch den Hochaltar dazu beigetragen zu haben. Solange der Kaiser und die hohen Gäste in der Kirche verweilten, spielte die Orgel. Der Kronprinz, der wohl zum ersten Mal in seinem Leben das Gebiet einer katholischen Ordensniederlassung betreten, rief bei den Benedictinern allgemeines Staunen ob seiner Willkür, seines bescheidenen Auftretens und auch seiner Kenntnisse auf vielen Gebieten hervor. So bot der zwölftägige Aufenthalt des Kaisers den anregendsten Gedankenanstausch zwischen einem kaiserlichen Monarchen und kunsttreibenden Mönchen. Zum Schluß trat der Kaiser seinen Namen in ein neu angelegtes Fürstentum als erster ein, nach ihm der Kronprinz, Prinzessin und Prinz Adolf, die übrigen Gäste und das Gefolge. Daß der Kaiserin Victoria und ihrer Hofdame der Zutritt in die Klosterkirche, die sonst allen weiblichen Wesen streng verschlossenen Räume, gestattet war, beruht auf einer päpstlichen Verordnung, daß Damen in Begleitung von regierenden Fürsten der Zutritt in die Klosterkirche erlaubt ist.

Der Abschied des Kaisers vom Abt Benzler und den Patres war so herzlich wie der Empfang. Nach 1½ Uhr fand das herrliche Stotengeläute nochmals frohen Dankesgruß, und die Wagen verließen die Abtei. Bald lag wieder diese Stille über Kloster und Kirche. Die Herrschaften bestiegen in Niedermendig den Hofzug, fuhr aber nur bis Andernach. Von hier aus wurde eine Rheinfahrt nach Bonn unternommen. Der Kaiser und der Kronprinz besichtigten nach ihrer Ankunft in Bonn die neue Villa des Kronprinzen.

Primel an Baches Rand

von W. M. Groter.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Wachdienst kann er doch nicht so häufig haben?“ — „O doch, zwei oder drei Nächte jede Woche! Ist das nicht abscheulich?“ — „Abscheulich“, wiederholte Kinloch nur nicht in Peggys Sinn — Goring hatte jedenfalls im Klub die Woche „Ja, in Dublin ist der Dienst ziemlich anstrengend.“ Sie waren mittlerweile der Bouteillstraße zu geschritten und Kinloch begleitete Peggy bis ans Haus. Als er sich des andern Tags pünktlich zu Tisch einfand, ahnte er wenig, welchen Sturm seine Einladung hervorgerufen hatte. „Du weißt doch“, hatte Goring seine Frau angeherrscht, daß der Graf und Tarr und Schotter kommen und wir nachher Poker spielen wollen, da wird uns dieser Kinloch elend im Weg sein. Der Weinsieder begreift ja nicht, daß man höher als Wegs Pence spielt!“ „Aber, Charlie, ist er doch ein Freund von Dir und ich dachte, Du würdest Dich freuen“, hatte Peggy demütig geantwortet. „Es thut mir leid, daß ich Dich nicht vorher gefragt habe.“ — „Das wäre sehr am Platz gewesen, dann hätte ich Dir gesagt, Kinloch für den Sonntag aufzusparen.“ — „Man meint Du sprichst von einem Braten“, hatte Peggy unwillkürlich erwidert. — „Das Beste, was Du thun kannst, ist jedenfalls, daß Du ihn für Dich behältst, damit er uns kein Anstoß bringt.“ Peggy war jetzt eine weit erfahrene Hausfrau; sie hatte sich Kochbücher angeschafft und konnte kleine Zwischengerichte und süße Speisen selbst zubereiten. Ihre jetzige Köchin blickte

zwar nicht auf eine so glänzende Laufbahn in den nobelsten Familien zurück wie die verflorene, war aber eine rechtlich angeordnete Person, nur leider taub, was sie und da zu Mißverständnissen führte. Die „unvergleichliche“ Lizzy war die rechte Hand ihrer Gebieterin, immer gefast auf jählings angeordnete Maßregeln und willig bis zu später Nachtstunde aufzustehen, nur Frau Catchpools, „Heberjelle“, die stets geknüete Stuhlbeine, zerbrochenes Porzellan und andere Schäden jurückließen, waren ihr ein Grauel, und diese Dame sammt Fräulein Guffie erkreuzte sich weder ihrer Hochachtung noch Gung. Peggy war jetzt ein halbes Jahr verheiratet und glaubte noch an ihren Mann, wenn ihr auch etliche Enttäuschungen das Herz beschmerzten. Er hatte zum Beispiel wenig Herz für die stumme Kreatur, konnte seine Pferde grausam mißhandeln, und hatte einen halb verhungerten Hund mit lahmem Bein, den sie mit nach Hause brachte, einfach hinausgeworfen. Ein weiteres Herzleid für Frau Goring war, daß sie außerordentliche Schwierigkeiten hatte, Geld für den Haushalt zu bekommen. Wöchentliche Bezahlung der Lieferanten war außer Frage, denn Kinloch wurde bei jeder noch so zarten Erwähnung ihres Buches schlechter Laune. So trauerten die Rechnungen an und zwar ins Ungeheuerliche, denn Goring wollte einen guten Tisch haben. Begegnungen mit dem Milchmann waren Peggys peinlich, und der Gedanke an den Spezerhändler konnte sie um den Schlaf bringen. Das Merkwürdigste an dieser Sache war, daß Charlie immer Geld hatte; sie sah ihn gelegentlich eine ganze Hand voll Goldstücke aus der Tasche ziehen, wenn er eine Drostei bezahlte — oh, wenn er ihr doch auch eins geben würde! Ein zweiter Schmerzpunkt war, daß er so wenig Zeit für sie hatte; der Dienst mußte ja freilich immer dafür herhalten und Peggy glaubte unerbittlich an dessen Wichtigkeit, mußte sich aber freilich sagen, daß er die Trennung von ihr viel leichter ertrug als sie, da daß die Freudigkeit womit er abging, oft etwas Ver-

lebendes hatte. „Er geht eben mit Leib und Leben in seinem Beruf auf“, tröstete sie sich in ihres Herzens Arglosigkeit. Obwohl Frau Goring's Salon jetzt rosabeschirmte Lampen, Palmen und Schattelsühle genug enthielt, ging ihm eine gewisse Traulichkeit ab, die sonst von den kleinen persönlichen Besitzthümern junger Frauen ausgehoben pflegt. Es waren nur wenige Photographien oder Bücher zu sehen, keine Nippes von irgend welcher Bedeutung, kein Arbeitskorb, keine angefangene Stiderei; Pfeifenbüchsen, Sportzeitungen und namentlich Wischenbecher bezelneten den Raum eher als männliche Behausung. Die Hausfrau jedoch, die mit schüchternem Lächeln aber munterer Wärme den Gast willkommen hieß, sah sehr weiblich und sehr hübsch aus in einem rosa Abendkleid, woran die Freunde sich schon satt gesehen hatten, das aber auf den Fremden Eindruck machte. Dazu trug sie das Haar hoch aufgesteckt, was die reizende Kopfform sehr zur Geltung brachte — das war die Gesellschaftsdame, abermals grundverschieden von der Peggy am Ententisch! „Ich bin so froh, daß Sie zuerst kommen!“ bemerkte sie kindlicher Weise. „Charlie wird gleich da sein, er hat sich nur ein wenig verspätet.“ — „Charlie verspätete sich immer!“ — „Wir erwarten nämlich noch einige Gäste; ich weiß nicht recht, wo Charlie sie aufgelesen hat! Nur Herren — Tarr und Schotter, den Grafen Riffi-Raffey und den jungen Kofee, den sie ungezogener Weise „Kohlkopf“ nennen!“ — „Ich kenne die Herren leider nicht, bin ja noch fremd in der Garnison“, versetzte Kinloch. Zur Garnison gehörten die vier Herren, die alsbald in Begleitung des Gastgebers erschienen, nun eben nicht, sondern Tarr war „Finanzmann“, ein behäbiger Begriff, Herr Schotter ein schwerfälliger junger Mann mit hervorragendem breitem Hemdtragen und Manschetten und ausgehenden Schuhen. Der junge Kofee war das redegewandte Schöndchen eines feinsten Geldverleihers und „Graf“ Riffi-Raffey ein berufloser Kavallerier, mit

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 26. April 1901.

Pferdereißen in Mannheim.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von den festlichen Tagen, an welchen ganz Mannheim hinaußilgert auf den schönen Rennplatz, um den interessantesten sportlichen Kämpfen mit regstem Interesse anzuschauen. Im vergangenen Jahre war es trotz aller Anstrengungen nicht möglich, alle Einrichtungen ganz zu vollenden und hat die Anlage noch viel Unfertiges. Jetzt ist es aber anders geworden. Es ist alles fit und fertig gestellt und bietet dem Besucher ein entzückendes Bild. Wenn wir auch hier nicht mit den Mitteln Frankfurt oder Baden-Badens arbeiten können, so kann man doch fest behaupten, daß sonst keine Rennbahn in Süddeutschland sich mit der hierigen messen kann. Der größte Dank dafür gebührt der Stadt für ihr überaus wohlwollendes Entgegenkommen und die thätigste Unterstützung. Nicht minder Dank gebührt aber auch den jungen Männern und Freunden des Sports, welche durch Gewährung reichlicher Mittel es ermöglichten, Vollenendetes zu erstellen. Wenn man sich noch die Anfänge der Thätigkeit des Rennvereins im Jahre 1898 vergegenwärtigt und wenn man sieht, wie sich die Sache ruhig aber stetig und zielbewußt entwickelt hat, ohne je einen Rückschlag zu erleiden, so kann man sich nur innig über die ersprießliche Thätigkeit der leitenden Kreise freuen, sowie über die stets reger Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft.

Die kleinen Mängel, welche sich im letzten Jahre bei den hiesigen Einrichtungen bemerkbar machten, sind beseitigt worden. Im großen Restaurationshause sowie vor demselben ist Gasbeleuchtung eingerichtet worden, sobald ein angenehmer Aufenthalt auch für den ganzen Sommer gesichert wurde. Zahlreicher Besuch an den festlichen schönen Sonntagen legt Zeugnis dafür ab, daß der Rennplatz sich zu einem vielbesuchten Erholungsplatz entwickelt hat, namentlich wenn die Vergrößerung des Laufensparcs fertiggestellt sein wird. Es sind ferner große Plätze für turnerische und andere sportliche Veranstaltungen vorhanden und schon bei der Turnverein am letzten Sonntag erwarb seine gymnastischen Spiele auf dem grünen Rasen unter zahlreicher Teilnahme des Publikums abgehalten. Der Rennverein ist gerne erköhnt, größere oder kleinere Spielplätze an Interessenten zu verpachten.

Der Sattelplatz ist angemessen vergrößert und mit Wasserleitung versehen worden. Auf der südlichen Seite desselben hat ein ziemlich großer Jag. Sattelplatz aufgestellt gefunden, in welchem besonders umhergehende Pferde gefastet werden können. Wir möchten übrigens dem Publikum den guten Rath ertheilen, dem Sattelplatz möglichst fern zu bleiben, denn es kann ganz leicht vorkommen, daß sich, wie im vergangenen Jahre, ein Pferd der Führung entleibt und den Beschauern gefährlich werden könnte.

Am östlichen Ende des Sattelplatzes ist ebenfalls ein kleiner Rasen errichtet worden, wo bei etwaigen Unfällen sofort ärztliche Hilfe zur Hand ist. Dieser Rasen befindet sich früher neben den eigentlichen Diensträumen, was aber sowohl für die Hilfsbedürftigen als für die Helfer mit manchen Unzutunlichkeiten verknüpft war.

Auf die Verdrößerung durch die Presse hat der Rennverein nicht großes Gewicht gelegt. Im letzten Jahre war eine besondere Plattform errichtet worden, woselbst die Herren von der Feder aber oft gar zu sehr durch Herbeibehrer und Trainer beeinträchtigt waren. Jetzt ist dieser Bau zweifach gemacht worden. Die nähere Abklärung wurde auf den Weiterseiten mit Glas abgedeckt und bietet den Berichterstattern einen komfortablen Platz mit herrlicher Aussicht.

In ähnlicher Weise wurden die übrigen Diensträume hergerichtet, so daß sie zum Nutzen passen.

Die Rassen sind an die Langbahn des Tribünenplatzes verlegt und wird dadurch die Kontrolle sehr vereinfacht. Der Zufahrtsweg vor dem Tribünenplatz ist angemessen verbreitert worden.

Was im Winter noch möglich war, ist zur Verbesserung des Laufens geschehen. Obwohl das Frühjahr sehr mäßig war, konnte die Grasnarbe jetzt doch mehrzügigen Regen brauchen, denn die trübenden Winde haben all die viele Bodenfeuchtigkeit schon aufgezogen.

„Ja, sagen Sie mal, lieber Doktor, wie komme ich denn heute am besten auf die Rennbahn? Sehen Sie mal, ich habe mir jetzt einen Bierwagen beigelegt, der so schön angepaßt ist, mein Ausbilder hat doch das richtige Anscheregele, er trägt den höchsten Stechbogen, aber wie soll ich in richtigem Tempo hinkommen? Auf der Seidenheimerstraße soll die Elektrische nur so hin und her, in der Schwelingerstraße liegt die alte gute Trammbahn in den letzten Bogen — wie soll ich nur fahren? Diese Frage hört man oft und kann nicht so schnell beantwortet werden. Es würde ja wunderbar schön, wenn die Augustanlage schon fertig wäre und man von dort direkt hinunter nach dem Rennplatz fahren könnte — aber: gut Ding will Weile haben. Es wird wohl noch eine lange Zeit dauern, bis dieser Wunsch in Erfüllung geht.“

Auf der Seidenheimerstraße kann sich auch kein richtiger Koch entwickeln, denn die Franken-Straßen Räumlichkeiten lassen viel Platz nach und links übrig. Das ist mit der Elektrischen überaus so eine Sache. Die hat etwas Gewaltthätiges, etwas Aggressives an sich. Die hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon sehr viel zur Durchführung einer geregelten Fahrordnung beigetragen und hat namentlich die schmerzlichen Konflikte, die immer auf der verkehrten Seite der Straße sich ereigneten, auf die richtige Seite verlegt. Die übrigen Wagen halten auch mehr Ordnung, nur der biedere Fußgänger kann sich in vielen Exemplaren durch seine angeborene Anbiederung nicht dazu entschließen, den Straßenränder mit dem eleganten Bürgersteig zu verwechseln. Die Führer der Elektrischen sind immer noch geduldig, die Glockensignale in unheimlicher Schnelligkeit ertönen zu lassen. Wenn man nun gar hört, mit welcher unheimlicher Zahl von Notar- und Kabinenwagen das liebe Publikum die Passagen aber auch aus drei anderen Gründen Sache des härtesten Geschlechts. In dem genannten, ist das Reintreten der Wägen, das Scheren der Fäden, das Auslösen von Teppichen und Matrassen eine schwere Arbeit, die ungewissheit die Stärke des Armes des Mannes erfordert. In zweiter Linie, und zwar was das Reiten anbetrifft, ist es durchaus notwendig, daß der Reiter einen guten Appetit und Geschmack besitzt. Was befindet sich auf diesem Planeten ein Vertreter des härtesten Geschlechts, dem bei dem Geben an ein gut zugerichtetes Pferd nicht das Herz vor Wonne häßt? Und zu guter Letzt, liegt es nicht in der Natur des Mannes, jede sich ihm darbietende gute Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen? Hier ist eine solche augenblicklich gute Gelegenheit vorhanden, eine Gesellschaft, die ein größeres Einkommen verdient, als es mancher Schriftsteller oder Pastor sich je erträumen zu erlangt. Junge Mädchen, die das neue Feld bereits betreten haben, verdienen alljährlich zwanzig Mark und sind dabei gut aufgehoben, ja, wie manche verheiratet, ist ihnen eine Ehrenstellung bei guter Führung zugesichert worden. Und ist schließlich bei der Aufhebung von Männern nicht manche Unannehmlichkeit so gut wie ausgeschlossen? Der Mann, der weniger wehrhaft ist, als das Mädchen, könnte schlummernfalls etwas Zigarrenschmuggel in die Bratenkäufe oder den Pudding fallen lassen, halt der Ehrwürdige des Mädchens. Nicht minder wichtig ist, daß der Mann das Paar kurz trägt. Ebenso wenig wird er sich auf ein Hindernis in der Küche einstellen und seine Angehörigen auf Kosten seines Prinzipals oder seiner gläubigen Frau bewirtschaften.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genulleton.

— Ueber einen neuen Schwereidsweg für Männer bringt der „Daily Express“ einen amüsanten Artikel, aus dem das folgende herausgegriffen sei: „Das Diensthöfen-Problem ist ein nicht wenig verwickeltes und seine Lösung verursacht allgemein Kopfzerbrechen. Auch wir haben lange Zeit darüber nachgedacht und fanden schließlich, daß man, um allen Schwierigkeiten von vornherein zu begegnen, die eine Frage gründlich erwägen müsse: „Wer ist dazu berufen, unsere Hausarbeit in der Zukunft zu verrichten? Die Antwort, die wir uns daraus zurechtgelegt haben, lautet: „Der Mann wird es sein müssen. Er findet hier ein Arbeitsfeld, das nicht, wie alle anderen, überlaufen ist. Dabei sind doch die Frauen in alle Fächer des öffentlichen Lebens eingedrungen und sie erobern. Wir sehen heute solche Frauen als Priester, Richter, Geschäftsinhaberinnen, Maschinenführerinnen, Buchhalterinnen u. s. w. Aber auch demerzt,

im in die Nähe des Rennplatzes befördert werden soll, dann wird auf der Seidenheimerstraße nicht viel Platz mehr übrig bleiben. Zu bedenken ist es, daß die Straßenbahn nicht noch so viel Schienen übrig gehabt hat, um den schon bestehenden Wagenkörper noch damit zu belegen, sodas man bis zur Pappelallee hätte fahren können. Nun vom Schienenhose, der jetzigen Endstation, ist es ja auch nicht mehr weit zum Rennplatz und wird wohl dafür georgt werden, daß die Wege für die Fußgänger nöthigenfalls ordentlich begossen werden.“

Für den Wagenverkehr bleiben momentan nur die Schwelinger- und die Friedrichselderstraße übrig, von welchen letztere aber auch Vieles zu wünschen übrig läßt.

Ueber die Feier des 60jährigen Militärdenkmaljubiläum des Großherzogs schreibt der Hofbericht der „Karl. Ztg.“: Der Großherzog begibt heute Freitag den Tag seines 60jährigen Militärdenkmaljubiläum. Seine königliche Hoheit hatte den Wunsch, diesen Gedenktag in aller Stille vorübergehen zu lassen. Die Bewirkung dieser Absicht wurde aber unmöglich, nachdem der Kaiser Auftrag gegeben hatte, daß der Kommandant des Allerhöchsten Hauptquartiers, Generaladjutant und General der Infanterie von Plessen, nebst einer Abordnung des Ulman-Regiments Großherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) Nr. 7 sich nach Karlsruhe begeben, um den Großherzog in seinem Namen zu begrüßen. In der Folge gaben auch der Prinz-Regent von Bayern und der König von Württemberg die gleiche Absicht kund, indem der Kommandirende General des 2. Bayerischen Armeekorps, General der Kavallerie von Zolander, und eine Abordnung des dem Großherzog verliehenen 8. Bayerischen Infanterie-Regiments, sowie ferner eine Abordnung des 6. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden beauftragt wurden, zur Begrüßung nach Karlsruhe zu kommen. Außerdem haben sich die Kommandirenden Generals des 14., 15. und 16. Armeekorps zum Empfang bei dem Großherzog angemeldet und endlich noch Hohenlohe auch die Glückwünsche seiner hiesigen Regimenter, des 1. Babilchen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 103, des 1. Babilchen Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20 und des 1. Babilchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 entgegennehmen. Seine königliche Hoheit der Großherzog wird alle Genannten im Laufe des heutigen Vormittags empfangen. Mittags wird zu Ehren der Gesandten große Hofafel stattfinden. Im Uebrigen ist nach der Bestimmung Seiner königlichen Hoheit die Großherzogliche jedwede öffentliche Feier des Gedenktages ausgeschlossen.

Die hiesigen Kasernen haben aus Anlaß des heutigen 60jährigen Militärdenkmaljubiläum des Großherzogs Flaggenschau angelegt. Ueber den an den Großherzog gerichtet wurden anlässlich dessen 60jährigen Militärdenkmaljubiläum vom Präsidenten des babilchen Militärvereinsverbandes sowie vom Ruffhäuserband sämtlicher Deutscher Landwehrregimentäre.

Ueber die Handelskammer. Der Handelschöpfungsausschuss am Reichlich deutschen Generalkonsulat in Konstantinopel, Herr Dr. O. u. n. d. t., dessen Besuch in Mannheim wir an dieser Stelle bereits bekannt gegeben haben, wird Freitag, 26. April d. J. Abends 7/7 Uhr im Sitzungssaal der Handelskammer, D. 3, 14, anwesend sein, um mit Interessenten zu konferieren. Dieselben werden hierdurch dazu eingeladen.

Der 14. Verbandstag der Badischen Arbeiterbildungsvereine findet am 28. Mai d. J. hier statt. Neben den alljährlich auf der Tagesordnung stehenden Punkten, steht noch auf der jetzigen Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über die Gründung einer Sterbekasse im Verband.

Das eidgenössische Schützenfest in Luzern (30. Juni bis 11. Juli 1901) mit einem dazugehörigen Wabensay von 800.000 Fr. wird, so schreibt man uns, auf die Schützen und Schützengarde, denen auf Verlangen überallhin Schießplan und Schützenglossent gerne zugesandt werden, eine um so stärkere Anziehungskraft ausüben, weil ein Besuch der Feststadt am Vierwaldstättersee mit den Jubiläen, mit wenig Zeit- und Geldeaufwand zu machenden Erfahrungen in einer wunderschönen Umgebung und dem interessanten, die Fremden des Vandalenalters mit den Vergnügungen der Großstadt vereinigenden Leben und Treiben dieses weltbekannten Reisezentrales schon für sich allein eine fröhliche und genussvolle Sommerreise bedeutet.

Fahndung. Der Großh. erste Staatsanwalt Mähling erließ folgende Fahndung: Der Tagelöhner Jakob Haus aus Rheingönheim hat sich am Sonntag, 21. d. Mts. nach Mannheim begeben und dort im Hause T. 6, 9 einer Beerendigungsfeier beigewohnt. Seitdem wird Haus vermißt. Um sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei hier wird ermahnt. Signalement des Jakob Haus: geb. 24. Januar 1867 in Rheingönheim, 1,65 — 68 m groß, Haare und Schnurbart dunkelbraun, Fäden in den Augen; hat durchbohrte Ohrläppchen, weil er früher Döringe trug. Kleidung: blauer Kammeranzug, schwarzer weicher Flied, Jagttasche, weißes Hemd mit Unterlegten, schwarze Krawatte.

Versteigerung. In Folge richtiger Verfertigung wurden am Mittwoch zwei Gegenstände der Frau Heller Ehefrau geb. Heilig versteigert, nämlich Wohnhaus und Eckhaus Langstraße 65, 6 Querstraße 11, 10, Auerstraße 1, geschätzt zu 80.000 Mark und Langstraße 67, Langstraße 69, geschätzt zu 50.000 Mark. Die Objekte wurden in Klumpen ertheilt von Kaufmann Friedrich Dieck hier um das Pächtergebot von 105.000 Mark.

Der Hauptgewinn der 1. Badener Lotterie-Geldlotterie in der Höhe von 20.000 Mark ist auf die Nummer 101,109 gefallen. Der glückliche Gewinner ist der Eisenbahnarbeiter Weber in Sasbach.

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe. Die gestern Abend in der Gaudenshalle stattgehabte öffentliche General-Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Deterle eröffnet und geleitet. Dieser leitete nach Eröffnung der Versammlung mit, daß der seitige erste Vorsitzende Herr Zillessen sein Amt niedergelegt habe und deshalb an seine Stelle durch die Arbeitgeber eine Kommittee vorzunehmen sei. Dierant wurde in der Tagesordnung

eingetretet, deren erster Punkt die Vorlage der Jahresrechnung betraf. Der Vorstand hatte in diesem Jahre erstmals den Delegierten einen ziemlich umfangreichen Geschäftsbericht, in welchem die einzelnen Punkte des Rechnungsabchlusses erläutert werden, vorgelegt. Aus demselben geht hervor, daß die Einnahmen der Kasse im abgelaufenen Jahre Mk. 172.309,75 und die Ausgaben Mk. 168.290,21 betragen, so daß am 31. Dezember 1900 ein barer Kasienbestand von Mk. 6079,54 vorhanden war. Der Gesamtvermögenbestand beträgt Mk. 83.761,21. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Rechnungsjahres 3845 männliche und 1877 weibliche, zusammen 4722. Eiderfälle waren 22 zu verzeichnen, nämlich 18 männliche und 4 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankentage der männlichen Mitglieder betrug 15.194, die der weiblichen 7937. An Krankengeld zahlte die Kasse im verfloffenen Jahre Mark 25.908,81, für ärztliche Behandlung Mk. 637,80 und für Arznei und sonstige Heilmittel Mk. 17.477,62. — Die Erhaltung des Rechnungsbereichs rief eine längere Diskussion hervor, welche jedoch in sehr sachlicher und objektiver Weise geführt wurde. — Namens der Rechnungsprüfungskommission erstattete Herr Friedrich Bühler Bericht und wurde sodann dem Vorstand einstimmig Beurlaubung erteilt. — Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf Statutenänderung, welche durch die der Kasse zugewiesenen neuen Mitglieder (Beiträge in Handeltreibenden ohne Gehalt oder Lohn, welche seit der Divisionsentlastung angehörend) bedingt wurde. Die Änderung fand nach den Vorschlägen des Vorstandes die Genehmigung der General-Versammlung. — Der letzte Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des ersten Vorsitzenden seitens der Arbeitgeber für den freiwillig ausgetretenen Herrn Zillessen. Als solcher wurde gewählt Herr Inspektor Eibel, welcher in gleicher Eigenschaft schon früher längere Zeit dem Vorstand der Kasse angehört hatte. — Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung dem Vorstand der Dank für seine Mithatung ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende kurz nach 11 Uhr die Versammlung.

Ueber der evang. Gemeinde. Es hat bisher der hiesigen evang. Gemeinde an einem Blatte gefehlt, in dem sie ihre Interessen vertreten und ihre Mittheilungen an die Gemeindeglieder gelangen lassen konnte. Diesem Mangel hat man jetzt dadurch abgeholfen, daß man mit den beiden in hiesiger Stadt vorbereiteten kirchlichen Sonntagblättern, der „Kirche“ und „Kirchen- und Volksblatt“ eine Vereinbarung dahin getroffen hat, daß vom 1. April d. J. an Sonderausgaben dieser beiden Blätter für Mannheim erscheinen, in der Weise, daß der Gemeinde 1—2 Spalten des Raumes dieser Blätter für lokale kirchliche Nachrichten überlassen bleiben. Jedem wir zum Abonnement auf obige beiden Sonntagblätter anhaben, bemerken wir, daß das hier am meisten gefundene Blatt „Die Kirche“ der freien, liberalen Glaubensausfassung dient, das „Kirchen- und Volksblatt“ dagegen orthodoxer Richtung ist. Die Kirchenblätter nehmen jederzeit Anmelbungen zum Abonnement entgegen. Der Preis beider Blätter beträgt bei wöchentlichem Erscheinen nur 3/4 pro Quartal.

Von der Rheinreise wird unterm 21. d. Mts. geschrieben: Mit dem heutigen Tage hat ein Brauch auf, der im Unterland sonst selten anzutreffen sein dürfte. Die hier Verstorbenen wurden bisher im Friedhof der Muttergemeinde Seidenheim beerdigt. Da es aber ungefähr 1 1/2 Stunden fuhr, war es bisher so, daß die hiesigen Fuhrwerksbesitzer ihre Wagen zur Verfügung stellten, Sachknechtswagen, Jagdwagen und andere, auf welchen dann die Beidtragenden dem Leichnamwagen folgten. Ein derartiger, oft sehr langer Zug gewährte einen eigenartigen Anblick. Durch die Eingemeindungsbeziehungen mit Mannheim war die Errichtung eines eigenen Friedhofes für Rheinau immer verschoben worden, aber schließlich nicht mehr zu umgehen. Heute wurde nun in feierlicher Weise der hier errichtete Friedhof vom Bürgermeister in Seidenheim den beiden christlichen Konfessionen zum Gebrauche übergeben. Güter der beiden Konfessionen leiteten die Herr: ein und schloffen dieselbe; die Weidlichen hielten längere Ansprachen. Der Platz ist gut gewählt, er wird umrauscht vom Föhrenwald; das Gelände enthält einen großen Saal, Speisezimmer, Bechtelkammer und Wagenschuppen. Das allgemeine Urtheil ging dahin, daß wir mit dieser Ortsgemeinschaft recht wohl zufrieden sein können.

Angefallen wurde am 10. März, Abends 8 Uhr, der Zimmermeister Karl Reißler vor seiner Wohnung in Redarun von mehreren Personen, die ihn schwer mißhandelten. Die Angezeigte, woselbst er ermittel werden konnten, ertheilten dem Schöffengericht: Tagelöhner Johann Friedrich Stahl aus Heidelberg 4 Wochen und Eisenarbeiter Peter Lederele aus Heilbronn 3 Wochen Gefängnis. Wirth Joh. Reibig aus Pfaffenstall und Eisenarbeiter Jacob Hosenberger aus Eifenberg wurden Mangels genügender Beweise freigesprochen.

Ueber reiner Stadtschlösser verlegte der Schlosser Friedrich Schuchmacher aus Redarun vor der Wirtschaft zum „Jägerhof“ in Redarun dem Tagelöhner Friedrich Hügel mit einem Pfeffer ringe Strafe. Das Schöffengericht beurtheilte den Pfefferheiden zu 10 Wochen Gefängnis. Er wurde sofort verhaftet.

Mathematisches Wetter am Sonntag den 27. April. Ueber dem Wolf von Weßling liegt nun eine schwache Depression, aber ganz Mittels und Nordsee aber festgesetzt ein ziemlich kräftiger Hochdruck mit einem Maximum von 775 mm über Mittel- und Nord-Island. In Südsee liegt das Barometer etwas tiefer als bei uns, welcher Umstand in Süddeutschland ziemlich kalte Temperatur verurlicht. Das trockene und größtentheils heitere Wetter wird sich auch am Samstag und Sonntag noch fortsetzen.

Polizeibericht vom 26. April.

1. Gestern Vormittag 9 Uhr verunglückte die Karl Br n G Schein vor dem Hause Mittelstraße Nr. 122 dadurch, daß sie zwischen zwei Kollonnen hindurch- und an einem im glücklichen Augenblick vorüberfahrenden elektrischen Straßenbahnwagen aufsprang, wobei sie von einem der umstehenden, vermuthlich in er in ärztlicher Behandlung, denn er klagte schon seit geraumer Zeit, daß er eine Gedulle unter dem Fuß habe!

Der hiesige Diebstahlverbreiter ist manchem deutschen Soldaten verhängnisvoll geworden. Ein Korrespondent der Köln. Ztg. der das Geträumt selbst gefolgt hat und es „Chinesischen Schwärmer“ nennt, schreibt darüber: „Jedenfalls habe ich in meinem Leben nichts Unheilliches gefolgt und höre auch bis an mein selbigen Ende vor Nechlichkeit bewahrt zu bleiben. Von fern erinnert der Schwarm an das edle Ereigniß mittelalterlicher Gensamkeit, das auf Deutschlands hohen Schulen noch heute als Sündenbekenntnis bekannt ist und überhaarigen, allzu äupigen Rüstlein eingeführt wird. Aber man merkt doch, daß es ein reiner Getreidebrennerei ist, der eben nur mit chinesischen Mitteln zum chinesischen Schwarm gekommen wird. Wenn man zu Hause einem deutschen Soldaten in der Kavallerie diesen Stoff als Schnaps vorsetzen wollte, würde man sich den größten Unannehmlichkeiten aussetzen. Aber der Krieg wird Wunder. Manches wackerer deutscher Krieger hat hier in diesem Lande der Schwarmverbreitungen eine stille schwärmerische Liebe zu diesem ungläubigen Getränk entwickelt und sie sehr zum Schaden seiner Gesundheit und seines Ehrgeizes befruchtigt. Mehr als einmal sind auf dem Wege nach Pasingen und vor allem später auf den ersten Weidmännchen des kalten Juges deutsche Soldaten bewußtlos auf der Straße liegen oder in einem stillen Winkel des Quartiers verstorben gefunden worden, die zu tief ins hirschwurmfeste Glas geguckt hatten. Selbst Weidlich und Rum sind noch mehr Monade gegenüber dem Alkoholgehalt dieses und ähnlicher geheimeren Getränks. Es versteht sich von selbst, daß mit den deutlichsten Zeichen gegen diese unglücklichen Sünden vorgegangen werden müßte. Am schmerzlichen hat der Diebstahlverbreiter gewiß bei den Zankenen, die als wilderben Umstand allerdings wohl zu führen können, daß sie mehr getrunken haben als andere Truppen älterer Länder.“

Moderner Wädherrichtung. Ein französischer Schiffspektor — so schreibt man aus Paris — erzählt in seinem amüsanten Bericht an seine vorgefertigte Behörde einen bedauernden Hochschiff von einer seiner letzten Inspektionsreisen. Es war in der höheren Schiffschule einer großen Provinzialstadt. Er richtete an eine Schülerin die Frage, welche Art von Röhren ein St. enthalte.

Gerichtszeitung.

Wannheim, 24. April. (Strafkammer I.) Vors. Herr Landgerichtsrath Reitzner.
1) Der Korbmacher Wilhelm Seher aus Kirchzell, ein vielkräftiger Mann, geriet am 10. März d. J. wegen der Reklame...

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 25. April. Der Fadelzug aus Anlaß des 80. Geburtstag des Prof. Dr. Karl W. A. H. n. d. o. r. f., welchen die hiesigen Turnvereine zu Ehren des Jubilars veranstalteten...

Wiesbaden, 24. April. Der Bergwerks-Schmitt aus Altkemmer, 3. J. in Lebn in China wurde zum Polizeikommissar ernannt mit einem Gehalt von 5000 Mark; er muß aber mindestens einige Jahre auf seinem Posten bleiben...

Karlsruhe, 24. April. Die Altbahndirektion berichtet, daß die Regierung nicht verlangt habe, daß die Lokalfreien Karlsruher-Erllingen und Bergingen-Förching vom Gebrauch des Mito...

Karlsruhe, 25. April. Aus Schriftsteller- und Journalistenkreisen heraus ist der Plan entstanden, dem verstorbenen Dichter W. H. v. S. e. h. r. i. n. g. auf dem Friedhof ein Denkmal zu errichten...

Durlach, 25. April. Wegen Mangel an geräumigen Wohnungen wohnen die ersten Offiziere des hiesigen Trainbataillons in Karlsruhe, was in der Bürgerschaft auch deshalb unliebsam vermerkt wird...

Förchingen, 24. April. Das Schöffengericht verurtheilte heute 5 Einniger Wachen zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen, weil sie aus Eifersucht einen Wachen aus Württemberg schwer mißhandelt und beleidigt...

Platz, Hessen und Umgebung.
Frankfurt, 25. April. Ein erbitterter 'Rebber-Regel' löst gegenwärtig in hiesiger Stadt. Aus Anlaß der Neubehaltung der Stelle eines Schlachthausverwalters haben sich unter den Mitgliedern...

Stichtstoffhaltigen Nährstoff, antwortete die Gefragte ohne Zögern. Er fragte eine zweite nach der Farbe verschiedener Haut- und Wid...

Wannheim, 25. April. (Strafkammer.) Es wird uns von Herrn Rechtsanwalt Hoffmann, geheimer Rater, geschrieben: Namens des Herrn Reichs-Galle...

Sport.

Kaiser-Regatta auf dem Rhein. Die Wiesbadener Kaiser-Festspiele und im Anschluß hieran die unter dem Namen 'Wiesbadener Sportwoche' bezeichneten Veranstaltungen sollen nach...

Die hiesige XXIII. Oberheinische Regatta (Jubiläum) Regatta des Mannheimer Ruder-Vereins 'Amicitia' (international) findet am Sonntag, 7. Juli statt...

- 1. Kaiser-Preis. Sierex. Offen für Ruderer, welche vor dem 7. Juli 1901 in einem offenen Rennen noch nicht gestartet haben.
2. Verbands-Preis. Sierex. Wanderpreis, gestiftet vom Deutschen Ruder-Verband...

- 13. Rheinischer Preis. Sierex. Offen für Ruderer, welche zum Verbands-Preis, Bonadies-Insel-Preis, Rheinischer Preis und Kaiser-Preis weder genannt sind...
14. Junior-Preis. Sierex. Offen für Ruderer, welche vor dem 7. Juli 1901 noch in keinem offenen Rennen...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus. Hr. Betty V. Arronge beendete ihr Gastspiel gestern als Daja im 'Ratban', Leising's hohem Biode der Toleran. Hr. V. Arronge bewährte sich auch dieser, ja nicht sehr großen Aufgabe gegenüber...

Das neue Theater in London. Demnächst wird in Westminster ein neues Theater, das New Imperial Theatre der bekannten Schauspielerin Mrs. Langtry, eröffnet...

Geistesgegenwart. Ludwig Devrient, seiner Zeit einer der bestbekanntesten und bedeutendsten Schauspieler Deutschlands, spielte einst in dem Drama 'Der gedahlte Kaufmann'...

Die Explosion in Griesheim. Griesheim, ein Städtchen von achttausend Einwohnern am nördlichen Mainufer, etwa fünf Kilometer flussaufwärts von Frankfurt gelegen, ist Sitz einer intensiven chemischen Industrie...

Abanti hat es gleichfalls in dieser Wissenschaft nicht besonders leicht gemacht. Vorgelesen prange unter den 'Telegrammen' eines mit Heftigkeit: Da tifoide a Verano. Erzählte wurde darin, daß in einer Vorstadt von Berlin S. Giuliano (1) der Tagess immer weiter um sich greife...

hat sich gestern in den frühen Nachmittagsstunden, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, durch eine

Explosion von Granatenfüllung

ein furchtbares Unglück ereignet, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Von einem Augenzeugen, der ohne jede Verletzung davon kam, wird der „Frankf. Jg.“ darüber noch mitgeteilt: „Ich war bei den Reparaturarbeiten unter dem Dach eines Neubaus beschäftigt, als kurz nach 3 Uhr in dem Raum, wo die Granatenfüllung (Pfeife für die Hanauer Geschosfabrik. Red.) fabrikt wird, Feuer ausbrach, das sich mit rasender Eile über das Dach des Gebäudes verbreitete. Die Fabrikfeuerwehr und die Gießheller Feuerwehr eilten so rasch wie möglich zum Löschen herbei. Noch kaum vierstündiger Arbeit explodierten plötzlich die Sprengstoffe, die in Thonröhren gefüllt gewesen sein sollten. Die Wirkung war eine umso schrecklichere, als das Gebäude mit einer dichten Menge Menschen, die zu den Reparaturarbeiten herangezogen worden waren, umstellt war. Eine Wolke von schwarzem Rauch und aufgewirbelter Erde verhüllte eine Zeit lang Alles und verdeckte jeden Anblick. Steine, Holz u. s. w. flogen in der Luft herum, Tod und Schrecken bis weit nach Grickheim hinübertragend. Von allen Seiten ertönte sofort Jammergeschrei der Verwundeten, sich selbst kam wie durch ein Wunder unversehrt davon, obgleich ich kaum 15 Meter von dem Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, stand. Jeder, der noch dazu im Glande war, suchte sich nun durch die Flucht zu retten, nach allen Richtungen sah man Flüchtlinge davoneilen.

Vom Schandblat des Unglücks

Wird dem genannten Blatte berichtet: Ganz Grickheim scheint ausgehört zu sein; die langen Reihen von Wadsteinhäusern, die in den letzten Jahren entstanden sind, verwaist, überall die Häfen herabgeschlagen und die Stützen und Säulen überlastet. An dem Bahnhof flaut sich die Menge. Das Pflaster und der Platz sind mit Stroh mattsüßig belegt. Im Wartesaal wirken hilflose Hände, um die Wunden zu verbinden und die Schmerzen zu lindern. Auch einige Stunden nach der Explosion ist es immer noch ungewiß, ob es gelingt, das Wenginallee in Lager zu retten. Die Entfernung dieser Menge — man spricht von Hunderttausenden von Vikern — bedeutet sichere Verderben für Alle. Ein starker Qualm von Säuren legt sich auf die Brust und reizt die Schleimhäute. Auf dem Bahnhof, rechts von der Straße, etwa im Mittelpunkte der weitläufigen Anlagen, ist inmitten eines Haues von Teilmauern, Splittern und umhergestreuten Werkstücken ein kleines Häuflein verammelt, das mit Vagabunden den Fortschritt der Flammen verfolgt. Am Ende eines langen, ruckelhaft zerstückten Gebäudes quillt unerbittlich Rauch hervor, sprühen die Flammen, schreien die Dampfke, im Rücken und das geschäftige Surren der unbeschädigt gebliebenen Anlagen, als sei nicht geschehen, die Schönte, trotz des riesigen Aufdrucks alle unverletzt, rauchen und an den Konfektmaschinen riecht das Wasser herab. Nächst eine riesige Feuerwache, mit fengender Hitze umfängt die Wuth die Kapellen und die Reingelassen, und es ertönt ein Geschrei: „Alles fort!“ Schnell artet der Rückzug in Flucht aus, zwischen den Menschen springen ein paar Meiter dahin, Rader fügen sich auf das Strohloch und jagen davon, und selbst Fuhrwerk wagt sich in die große Weite. Nur die Feuerwache hält ruhig an ihrem Platz aus. Ganz unten an der Wölbung zum Main, geschützt gegen den Aufbruch einer etwaigen Explosion und inmitten des atembeklemmenden Qualms fängt die Dampfspirale im höchsten Tempo. Räder dem Orte zu hat die freiwillige Rettungsgesellschaft ihren Verbandplatz aufgeschlagen. Eine geräumige Wellblechhalle, gegen die Wandstühle hin bald offen, oben verhängt; die Gewalt der Explosion hat die Beschallung verbogen und theilweise zertrümmert, die Dachrinne ist wie Papier gerissen und ein großes Gefäß liegt am Boden, mit der die zertrümmerte Anlage verbunden ist. Auf Sack und Teufel begreifen einem Verwundeten, jener hat das Gesicht in Tüchern verhüllt, dieser trägt den Arm in der Wunde, ein Anderer ist reichlich mit Pflastern bedeckt. Dogmatiken fahren die Conditorenwagen auf und ab, auf der Wache schlappen sie Verletzte herbei, und je weiter die Kette vordringen, desto mehr wird es zur Verwirrung, daß sie noch viel zu thun haben werden. Mancher der Verwundeten geht bald leichten Herzens hinweg, aber andere Verletzungen machen das Blut des Besessenen erstarren. Da bringen sie einen jungen Menschen herbei; das Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit von der gelben Vitrioläure entsetzt und rauhgeschwärtzt, die Glieder hängen in Fäden vom Leibe und unter der Schulter quillt das Blut. Die Grundbesitzer, die gegen Abend herangezogen sind, legen wieder mit Hand an und Alle verbünden sich in der Sorge, die furchtbaren Folgen des Unglücks zu mildern.

Das Wenginallee

Zur kritischen Zeit des Brandes, etwa um 6 1/2 Uhr Nachmittags, herrschte am Grickheim herum eine furchtbare Aufregung. Gauhoch schlugen die Flammen aus der brennenden Anilinfabrik, und man mußte thätigst jeden Augenblick befehlen, daß das ungeheure Wenginallee, bestehend aus fünf Eisenbahnwaggons von je 25 Metern Länge und 10 Metern Durchmesser, von dem gewaltigen Brande getroffen werden würde. Diese Befürchtung war um so berechtigter, als der Wenginallee knapp 150 Meter von dem eigentlichen Feuerherde entfernt liegt. Hatte bis dahin der Rückzug der Grickheimer aus ihren Behausungen schon in aller Eile stattgefunden, so artete er jetzt in die wildeste Flucht aus. Weinende Frauen mit ihren Kindern, Verletzte, geführt von Frau oder Tochter, Kranke auf improvisierten Tragbahnen — ein erschütternder Anblick. Eine junge Frau mit einem kleinen Kinde auf dem Arm bellagte schluchzend den Tod ihres Mannes. Wehklagend suchte eine andere Frau nach ihren fünf Kindern, die ihr in der Aufregung abhanden gekommen waren. Der Exerzierplatz der Frankfurter Garnison gleich um jene kritische Zeit der Umkehrung einer der Zerstückung preisgegebenen Stadt. Es wurde erzählt, daß schwere Eisenstücke durch die Gewalt der Explosion hunderte Meter weit fortgeschleudert worden waren; bis nach Schwabenheim, über den Main hinüber, sind einzelne Stücke geflogen. Ein Arbeiter, nach der Ursache seiner Verletzung, noch unerschundenen Kopfverletzungen befragt, konnte nur versichern, daß ihm mit einem Mal dunkel vor den Augen geworden sei und er sich an nichts mehr erinnere. Zum Glück verhielt der Rord-er bis jetzt die Hebertragung des Brandes auf das Wenginallee. Um neun Uhr Abends waren die Feuerwehren noch in vollster Thätigkeit. Man war bemüht, den vorderen Theil des Gebäudes zu löschen und überließ den anderen Theil seinem Schicksal.

Die Zahl der Todten

Recht nicht genau fest; sie wird einzeln mit fünfzehn angegeben, doch befürchtet man, daß in dem noch immer brennenden Fabrikgebäude vielleicht noch mehr Menschen umgekommen sind. Die Personalien der Verletzten werden nur mit Mühe festzustellen sein, da die Leichen bis zur völligen Unkenntlichkeit verbrannt, verhäutelt und verkohlt sind. Die Zahl der Verletzten ist mindestens die gehobene. Auch die Opfer der Vermögenden ist sehr hoch, indessen darf man wohl hoffen, daß viele von der ersten Angst Verstrengte sich wiederfinden werden, nachdem die ärgste Befürchtung geschwunden ist. Im Uebrigen sind alle Zahlen, die bisher gemeldet wurden, noch der Bestätigung bedürftig. Unter den Verletzten befindet sich Direktor Dr. Julius Bang, dem ein Arm gebrochen wurde.

Im Mitternacht.

Das Feuer der Grickheimer Fabrik ist gegen 11 1/2 Uhr soweit gelöscht, daß eine noch weitgehende Gefahr wohl nicht mehr besteht. Die Zahl der Todten beläuft sich auf nicht mehr als fünfzehn. Die Fabrik chemischer Produkte Marx & Müller, auf die das Feuer übergriff, ist fast total abgebrannt, beiläufig zu einem Theil des Nordwest-Bereichs. Die Höhe des Schadens wird in Frankfurt nach Millionen geschätzt. Man spricht von fünf Millionen Mark. Eine große Zahl von Versicherungsgesellschaften ist an den Werken interessiert; man nennt die Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft und die Commercial Union in London. An tausend Arbeiter werden brodlos, doch wird man sie zunächst mit dem Wiederankommen der Trümmer beschäftigen. Eine große Abtheilung der Frankfurter Feuerwehre steht zu Zeit noch oben an der Brandstätte mit zwei Dampfstrahlen, besonders um das fortglühende Feuer in der Fabrik Marx & Müller abzulöschen. Militärposten bleiben an allen Eingängen zu den Fabriken aufgestellt, um etwaige Diebstähle zu verhindern. Die Bewohner von Grickheim scheinen zum großen Theil ihre Wohnungen wieder aufzusuchen zu haben. Viele Familien sind in Frankfurt untergebracht. Die herandröhnende Nacht gab zur Inprobation mehr oder minder nothdürftiger Beleuchtungen Anlaß. Das Höchster Gaswerk, das Grickheim mit Licht versorgt, hatte die Leitung abgestellt. Beim Schalen von Decklampen und der Wetzsteinlampen mußte man sich zu helfen suchen, so gut es eben ging. Ferner wurde auch die Eisenbahn, deren Gleise dicht an der Brandstelle vorbeiführen und deren Beamten sich an dem Samariterwerk beiläufig, Feierschicht machten endlich auch Post, Telegraph und Telephon, jedoch endlich alle Verbindung erschwert und gestört war.

Die Verletzungen.

Entsprechend der ungeheuren Gewalt der Katastrophe waren die Verletzungen der Verletzten fürchterlich. So wurden einem Manns Arm und Bein abgerissen, einem anderen der Leib aufgerissen, andere Leiden fehlte ein Arm. Ein Todter hatte mit der Hand das Gesicht bedeckt, als habe er sich im Augenblick der Katastrophe die Augen schützen wollen. Drei goldtete Feuerwehrlente waren derauf verbrannt, daß sie nur noch an den Metalltheilen ihrer Gürtel als zur Feuerwehre gehörig angedeutet werden konnten, überhaupt ist die Erkennung der Verletzten durch die totale Verhäutlung u. Verkohlung der Leichen erschwert, wo nicht unmöglich gemacht. Ein Mann suchte seinen Sohn — an einem Handfingerringe er die Identität einer Leiche mit dem Vermögenden feststellen zu können. Erschütternde Szenen dieser Art spielten sich mehrfach ab. So suchte ein Mann seine drei Brüder, ein anderer vier: „Ich gebe nicht eher beim, bis ich meinen Bruder gefunden habe!“ Die meisten Verletzten sind nach Frankfurt, Wies oder Höchst geschafft worden. In letzterem Orte wurde, nachdem das Krankenhaus überfüllt war, das Verwundeten gerettet und zur Aufnahme der Verletzten hergezoht. Wundheilende Verletzungen, wie sich erst feststellen lassen, nachdem sämtliche Verletzte geborgen sind und die Unverletzten sich wieder gesammelt haben. — Die abgebrannte Fabrik sollte wie im Vorjahre 10 % Dividende auf 9 Mill. Mk. Aktienkapital zahlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Eisenfeld, 25. April. Im Militärdekrete Dr. Sieder, Oberstabsarzt Dr. Schimmel sei seit 1897 sein Untergebenen und sei ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Aus den Akten habe Zeuge gesehen, daß Schimmel etwas oberflächlich und gütiggläubig unterfuchte, wohl weil er alle Menschen für anständig halte. Im Verlaufe des VII. Armeekorps seien in den letzten 10 Jahren 602 Melituten wegen Herzscheiters, darunter 180 wegen beschleunigten Pulsschlags wieder entlassen worden. Deshalb erging die Anweisung, für die Aushebungen vorzüglich zu sein, da sonst dem Staate unnötige Kosten entstünden.

* Berlin, 25. April. Die Kommission für das Weingesetz hat auch die in § 2 vorgesehene räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckeringabe abgelehnt. § 3 (Verbot der Kunstweinfabrikation) wurde angenommen und in einem neuen Paragraphen die Zuckeringabe der Traubenmaße verboten.

* Petersburg, 24. April. Nachdem am Montag die Hochschulen wieder eröffnet worden sind, sahen die Studenten, eine Resolution, in der sie bitten, der Minister möge die Examina bis zum Herbst verschieben, wo die Kameraden, die jetzt ausgeschloffen, wieder anwesend sein würden. Tags darauf stellte der Rektor der Universität in einer zweiten Versammlung mit, der Minister weigerte sich, die Examina zu verschieben. Hierauf erklärten die Studenten der Universität sich mit 684 gegen 649 Stimmen gegen eine Anfechtung an den Examina. Die Studirenden aller übrigen Hochschulen traten der Resolution ihrer Kameraden bei.

Der Burenkrieg.

* London, 25. April. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Pretoria ist Major Lybford mit einer kleinen Eskorte auf dem Wege von Makhadoboy nach Upenburg in einen Hinterhalt gerathen. Lybford ist getödtet und seine Leute nach tapferem Widerstande übermächtig.

Telegramme.

* London, 26. April. Lord Ritzener meldet aus Pretoria vom 25.: Seit meinem letzten Telegramm sind folgende Meldungen eingegangen: Es waren wurden 113 Buren, 10 ergraben sich, 138 Gewehre, 98 Pferde, ein 12-Pfünder, 15 000 Patronen und Heinalalibrige Munition wurden erbeutet, 12 Buren sind gefangen. Bei Helvetio wurde ein 4,7 cm-Geschütz erbeutet, das unbrauchbar gemacht war, beiläufig ein unbrauchbar gemachtes Mörsergeschütz. Außerdem wurde eine erhebliche Anzahl Wagen und Vieh erbeutet. Die englischen Verluste betragen 1 Mann todt, 1 Leutnant und 17 Mann leicht verwundet.

* London, 26. April. Die Morgenblätter melden aus Pretoria: Es verlautet, daß Baden-Powell nach England zurückkehrt, da er das Kommando der Polizeitruppe in Südafrika niederlegt. Beim Kriegsdienst ist hierüber keine Meldung eingegangen. In Antarktis verläuft jedoch, Baden-Powell werde wahrscheinlich einen kurzen Urlaub nehmen.

* Rappah, 26. April. Amlich wird mitgeteilt: Die Zahl der in der vergangenen Woche dort vorgekommenen Diebstähle beträgt 64, wovon 33 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Unter den Verletzten befinden sich 17, unter den Geforderten 4 Europäer. In Port Elisabeth ist seit dem am 16. April gemeldeten Fall keine neue Verhaftung vorgekommen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 26. April. Der „Nationalzeitung“ zu Folge nahm der Bundesrath gestern den preussischen Antrag auf Ein-

führung der Reichsaufsicht über die verschiedenen Bundesstaaten gemeinsamen Wasserstraßen an.

* London, 26. April. Chamberlain erklärt: Die in der „Daily Mail“ gestern veröffentlichte Erzählung über Zustände zwischen ihm und Gids-Bach sei in allen Theilen unrichtig. — „Daily Chronicle“ meldet: König Eduard werde Ende Juli die Ausstellung in Glasgow besuchen, begleitet vom Kaiser von Rußland, vielleicht auch von der Kaiserin.

Der Kaiser auf dem Korps-Kommerc.

* Bonn, 26. April. Auf dem Kommerc des Bonner S. O. übernahm der Kaiser: nach der Eröffnung des Reichstages und Kommandirte die Bieder. Generalsekretär v. Bor begrüßte den Kaiser im Namen der Corpsstudenten und gedachte der Begeisterung der Studenten im Juni 1870, welche die besten Soldaten abgegeben hätten. Darauf hielt der Kaiser eine Ansprache, ähnlich der Rede auf dem allgemeinen Kommerc. Der erste Chargirte v. Alvensleben begrüßte den Kronprinzen, der erwiderte, er sei seinem Vater von Herzen dankbar, daß er ihn in diese lebensfrohe und freundliche Gesellschaft gebracht habe. Er hoffe, daß die Kommissionen ihn in ihrer Mitte freundlich aufnehmen würden. Er werde stets bestrebt sein, treue Kameradschaft und Korpsbrüderschaft zu halten. Auch in seinem Sinne trinke er auf das Wohl der Bonner S. O. Der Kaiser kommandirte den Salamander; dann einen zweiten auf die alten Herren. Hierauf dankte Staatsminister Studt in schmerzlichen Worten. Im weiteren Verlaufe kommandirte der Kaiser ein Gesandtenreiben und brachte ein Hoch auf das 120. Semester des erblühenden Reichs Lauff, des Vaters des Kaisers Lauff aus. Der Monatskommandirte dann den Landeobater, den der Kronprinz, und die anderen Gäste unter Benutzung des Vorkursflümmers mitfanden, und zwar mit dem Grafen Voß. Um 1/2 12 Uhr verließen der Kaiser und der Kronprinz den Kommerc.

Mannheimer Handelsblatt.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 25. April.

Table with market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Columns include item names and prices.

Table with market prices for flour and other grain products. Columns include item names and prices.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 22. April.

Table of shipping arrivals and departures from Mannheim harbor, listing ship names, companies, and destinations.

Hafenbesitz I.

Table showing harbor ownership details for various vessels, including names and companies.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat April.

Table of water level reports for the month of April, listing dates and water levels at various locations.

Pianos in Kauf und Miete; — Oelgemälde bei A. Doncker, L. 1, 2.

Wirtschaften

Ein cautionsfähiger Wirth... N 2, 2. 82085

Läden

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Ein Laden mit 2 Stuben... N 2, 2. 82085

Die schönsten farbigen Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

in dauerhaftem und praktischen Ledersorten und in allen Preislagen.

SPIER's Schuhwaarenhaus Simon & Co.

O 3, 11/12, Kunststrasse.

Bureau aus 2 Zimmern...

Rosengartenstr. 19, Bureau

Magazine F 5, 3

Stall zu vermieten.

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

Magazin F 5, 3

Magazin G 7, 16

Magazin Q 4, 6

CS. 7. Feinere Wohnung...

D 1, 2. in der S. 4. 3. Zim.

D 1, 13. zum 1. Mai eine

D 2, 3. in der S. 4. 3. Zim.

D 8, 16. S. 4. 3. Zim. u.

F 3, 8. in der S. 4. 3. Zim.

F 7, 24. 2. Stock, Pension

G 2, 5. Wartplatz, in eine

G 5, 17. S. 4. 3. Zim. u.

G 7, 11. in der S. 4. 3. Zim.

G 7, 14. S. 4. 3. Zim. u.

G 7, 15. part. 2. Zim. u.

G 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

G 8, 14. Jungbischstr. 19

H 3, 7. in der S. 4. 3. Zim.

H 4, 16/18. in der S. 4. 3. Zim.

H 5, 20. in der S. 4. 3. Zim.

H 6, 12. in der S. 4. 3. Zim.

H 7, 1. in der S. 4. 3. Zim.

H 7, 20. in der S. 4. 3. Zim.

H 7, 35. in der S. 4. 3. Zim.

H 9, 33. in der S. 4. 3. Zim.

J 7, 28. in der S. 4. 3. Zim.

J 8, 6. in der S. 4. 3. Zim.

K 1, 5. in der S. 4. 3. Zim.

K 1, 11. in der S. 4. 3. Zim.

K 1, 15. in der S. 4. 3. Zim.

K 2. in der S. 4. 3. Zim.

K 2, 17. in der S. 4. 3. Zim.

K 2, 19. in der S. 4. 3. Zim.

K 3, 2. in der S. 4. 3. Zim.

K 3, 20. in der S. 4. 3. Zim.

K 3, 23. in der S. 4. 3. Zim.

L 4, 7. in der S. 4. 3. Zim.

L 4, 9. in der S. 4. 3. Zim.

L 4, 17. in der S. 4. 3. Zim.

L 7, 6a. in der S. 4. 3. Zim.

L 12, 4. in der S. 4. 3. Zim.

L 13, 2. in der S. 4. 3. Zim.

L 13, 23. in der S. 4. 3. Zim.

M 2, 13. in der S. 4. 3. Zim.

M 2, 15a. in der S. 4. 3. Zim.

M 2, 15b. in der S. 4. 3. Zim.

M 5, 11. in der S. 4. 3. Zim.

N 3, 17. in der S. 4. 3. Zim.

O 7, 19. in der S. 4. 3. Zim.

O 7, 20. in der S. 4. 3. Zim.

P 6, 3. in der S. 4. 3. Zim.

P 6, 20. in der S. 4. 3. Zim.

Q 2, 22. in der S. 4. 3. Zim.

Q 5, 13. in der S. 4. 3. Zim.

Q 7, 17a. in der S. 4. 3. Zim.

R 4, 3. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

R 7, 31. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

U 6, 6. in der S. 4. 3. Zim.

B 4, 1. in der S. 4. 3. Zim.

B 4, 5. in der S. 4. 3. Zim.

B 4, 5. in der S. 4. 3. Zim.

B 5, 5. in der S. 4. 3. Zim.

B 6, 1. in der S. 4. 3. Zim.

C 1, 8. in der S. 4. 3. Zim.

C 2, 24. in der S. 4. 3. Zim.

C 7, 10. in der S. 4. 3. Zim.

D 3, 1. in der S. 4. 3. Zim.

D 7, 20. in der S. 4. 3. Zim.

E 5, 13. in der S. 4. 3. Zim.

E 7, 14. in der S. 4. 3. Zim.

E 8, 8a. in der S. 4. 3. Zim.

F 2, 5. in der S. 4. 3. Zim.

F 4, 19. in der S. 4. 3. Zim.

F 5, 15. in der S. 4. 3. Zim.

F 5, 22. in der S. 4. 3. Zim.

G 5, 11. in der S. 4. 3. Zim.

G 7, 29. in der S. 4. 3. Zim.

G 8. in der S. 4. 3. Zim.

Sehr Sparlich im Haushalt mit

Maggi
zum Würzen
Mit Suppen, Saucen, Gemüsen, Salaten u. s. w. eben so Maggi's Gemüse und Kräftlinge. Geben Sie es in jeder Menge bei:
Maggi & Weiger, Schwelingerstraße 173.

Käseverteilung,
Sicherer Erfolg!
Näheres im Verlag, 85128
Vertrieb durch empfehlenswerte Buchhandlungen, 85129
Mannheim, 85130
Schwelingerstraße 90, 4. St.

Garten- u. Strassenwasserschläuche
Gas-, Metall- und Asbest-Schläuche
in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen
Kunststrasse, **Hill & Müller** N 3, 11.
Telephon 576.

Amtliche Untersuchungs-Anstalt
Öffentliches chemisches Laboratorium
Dr. A. Cantzler,
N 3, 9 (Schweizerstr.) Tel. 2081
Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln, Gewerbegegenständen, Textil- und Strohwaren, Wäscen und technischen Prüfungen. Marzendorfer, Spaten-Unternehmungen. Anverträgt Aufträge gegen prompte Bezahlung.

Färberei Gebr. Röver
Kunststrasse, N 2, 6.
chemische
Wash-Anstalt
20 Läden
200 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb 2-3 Tagen.

Luhns
Wäsche-Strick

Die beste Seife der Welt ist Vogesia-Seife.
Vogesia-Seife hat den höchsten Fettgehalt von allen Seifen. Vogesia-Seife ist die einzige Seife, welche durch ausgeprägten Stempel Garantie für den Fettgehalt (75%) gibt.
höchste Waschkraft. Größte Ausgiebigkeit und daher Billigkeit im Verbrauch. Preis per Doppelstück nur 25 Pfg.
Geehrte Hausfrau: Machen Sie einen Versuch mit Vogesia-Seife. Sie schaffen sich große Erleichterung und Sie werden Vogesia-Seife allen anderen Sorten vorziehen.
Vogesia-Seife ist zu haben bei JOHANN SCHREIBER,
T 1, 6. L 12, 10. H 8, 39. Schweingerstraße 24. Mittelstraße 58. G 4, 10. R 3, 15. E 5, 1. J 7, 14. Seckenheimerstraße 34. Angartentstraße 5. Louiseiring 4. Schweingaerstraße 73. T 6, 7. Gout eduloh 8. Neckarau. Waldhof.

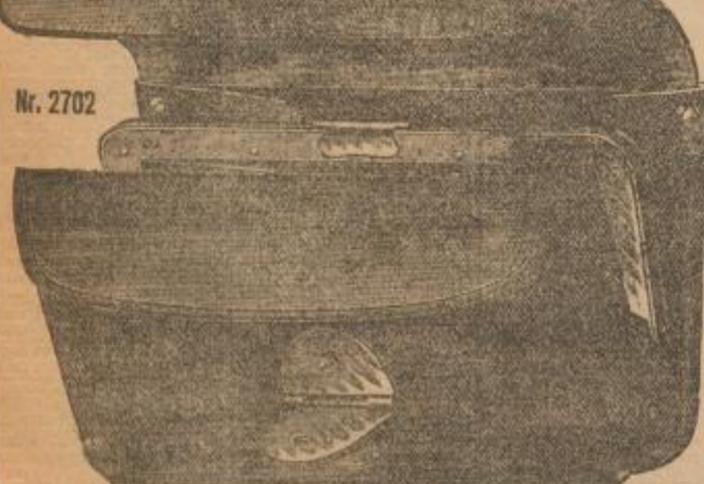
Vorhänge:
Sardinien-Portièren-Vorhangstoffe
Vitragen - Stores - Rouleaux.
Enorme Auswahl in allen eleganten Neuheiten und jeder Preislage.
J. Hochstetter, G 4, 1.
Spezial-Geschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum.

Bingen Ludwigshafen Worms Mainz Kaiserslautern Pirmasens
Regen-Schirme
in grösster Auswahl
Molz & Forbach,
Schirm- u. Stock-Fabrik,
Mannheim.
Planken. 0 4 6
Bingen Ludwigshafen Worms Mainz Kaiserslautern Pirmasens

!!! Ganz besonders grosse Erfolge!!!
erzielte auch im letzten Jahre wieder das
Versandhaus I. Ranges
von **Gebrüder Rauh,**
Gräfrath bei Solingen,
ein Beweis für die Preiswürdigkeit und Güte der Waaren, sowie aufmerksame Bedienung.
Wer also Bedarf hat in Lederwaren, Solinger Stahlwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen und sonstigen vielen **Preisbuch für 1901** mit über 2000 Abbildungen, welches an Jedermann umsonst u. portofrei versandt wird.
Zwölf Monate Garantie!
gewähren wir für untenstehendes Portemonnaie Nr. 2702 (genau wie Zeichnung), echtes braunes Rindleder, aus einem Stück gearbeitet, 6 Fächer, hochfein vernickelter Bügel und Schloß, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, reelle Waare für den denkbar billigsten Preis von Mk. 2,50 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Jedem Portemonnaie wird Garantieschein beigelegt.

Was ist „Naumannia-Seife“?
„Naumannia-Seife“ ist die beste, billigste u. dabei praktischste Wasch-Seife, denn sie lässt sich nach jeder Wasch-Methode gleich gut verwenden u. ermöglicht der Hausfrau, mit einer Sorte Seife anzukommen!
„Naumannia-Seife“ ist eine garantiert reine, neutrale Seife, die sich vorwiegend ihrer soliden Masse viel langsamer verwascht, wie gewöhnliche Seifen und trotzdem vorzüglich reinigt!
„Naumannia-Seife“ ist für weiße Wäsche, für braune Wäsche, für Putzwecke unübertreffbar und kostet nur 12 Pfg. das Stück! 78180
Man verlange die Seife in allen Seife führenden Geschäften.

Eis
wird in größeren und kleineren Quantitäten abgegeben an Wochenagen von 8 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 7 Uhr Nachm., an Sonn- u. Feiertagen von 8 bis 9 und 11 bis 12 Uhr Vorm. und in abgehenden in der Frauent. 85214
Mannheimer Aktienbrauerei, H 9, 13.
Grau, rothe Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Ruhn's Antin-Haar-Oel. 85217

Nr. 2702

Gä sollte keiner verkümmern, diese günstige Gelegenheit zu benützen, da solche bis heute von keiner Konkurrenz angeboten wurde.
Unser Katalog enthält eine große Auswahl von Portemonnaies, falls vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitte nach dem Kataloge zu wählen. Zahlreiche Anerkennungen lauten täglich anlangend bei uns ein.
Garantieschein: Nichtgefällende Waaren tauschen wir um oder zahlen den Betrag zurück.

Versuchen Sie
einmal eine Tasse des nahrhaften und wohlschmeckenden
van Houten's Cacao
als erstes Frühstück
an Stelle von Kaffee oder Thee.

Continental PNEUMATIC
Man spart Kerosin und Verbrauch, wenn man diese Bereifung wählt. 79781
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.

Unsere graphische Abteilung liefert alle Arten
Clichés
zur Illustration und Ausschmückung von Katalogen, Preislisten, Inseraten etc. in moderner Richtung, sowie Entwürfe und Zeichnungen dazu in künstlerischer Ausführung sofort. 86725
Sachs & Comp., F 7, 20, Fernsprecher 319.

Reise-
Muster- u. Modelle.
Tag- u. Nachthemden, Fräuleinmäntel, Stücker u. Damenmäntel, Röcke, Bique-Röcke, Hosen u. Jacken, Kinderwäsche, 300 feine Damenblousen, Unterwäsche, Kinderkleider von 1-3 Jahre, Tragehosen, weise und bunt, 1000 Schürzen u. fernere eine Partie bessere Wäsche und Bekleidungsgegenstände billig! 85515
F. Weiss, Strohmart, O 4, 7.

Total-Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines Gold- u. Silberwaarengeschäftes gebe ich auf meine bekannt billigsten Preise noch einen Extrarabatt von **20 Procent.**
Hermann Prey,
Kaufhaus, N 1, 3. Kaufhaus.

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie 85042
Speziell nur Damen
Frau Rosa Ehrler
P 2 No. 3 1/2 P 2 No. 3 1/2
Hypotheken = Darlehen
zu billigstem Zinsfuß
und constanten Bedingungen vermittelt 85079
Tel. No. **Hugo Schwartz, R 7, 12.** 1784.
Häuserabwaschen
F 5, 13 Emil Mittel F 5, 13.